

Konzeption

der Kita Pusteblume



Abb. 1: Pusteblumen, Ella H., 5 Jahre, (30.04.2020)

Daten der Kita

Träger	Internationaler Bund IB Berlin-Brandenburg gGmbH Region Brandenburg Nordwest Regionalleitung Niels Spellbrink niels.spellbrink@ib.de
Einrichtung	Kindertagesstätte Pusteblume Beethovenstraße 24 14776 Brandenburg Telefon: 03381 739099 Telefax: 03381 702235 Kita Leitung: Stefanie Eggebrecht E-Mail: stefanie.eggebrecht@ib.de
Öffnungszeiten / Schließzeiten	6:00 Uhr - 17:00 Uhr Zwischen Weihnachten und Neujahr, Brückentage, letzter Tag der Sommerferien
Inklusion	Ja
Anzahl der Plätze	133 Kinder
Alter der Kinder	
Krippe	1 – 3 Jahre
Kindergarten	3 – 6 Jahre
Hort	1. - 5. Klasse
Aufnahmeverfahren	Bei Interesse an einem Betreuungsplatz in unserer Einrichtung, wenden Sie sich bitte an die Kitaleitung. Diese informiert Sie über alle nötigen Schritte und das weitere Vorgehen. Im Zuge des Vertragsabschlusses, lernen Sie die Einrichtung und das pädagogische Personal erstmals kennen.

Inhalt

1	Trägervorstellung und Trägerleitlinien	5
1.1.	Trägervorstellung	5
2.1.	Trägerleitlinien	6
2	Unsere Kita Pusteblume	7
2.1.	Mitarbeiter/innen	7
2.2.	Die Lage der Kita	8
2.3.	Unsere Lernwerkstätten	8
	2.3.1. Was sind Lernwerkstätten?	8
	2.3.2. Welche Lernwerkstätten gibt es in unserer KiTa?	9
	2.3.3. Unsere Lernwerkstätten haben Regeln	10
	2.3.4. Bezugserzieher/innen, Bezugsguppen, Basisstationen in unserem System der Lernwerkstätten	10
2.4	Unser Tagesablauf	11
2.5	Bezugsgruppenzusammensetzung	11
	2.5.1. Die Krippengruppe	12
	2.5.2. Die Kindergartengruppen	12
	2.5.3. Der Hort	13
2.6.	Übergänge	14
	2.6.1. Eingewöhnung der Kinder – von der Familie in die Kita	14
	2.6.2. Von der Krippe in den Kindergarten	14
	2.6.3. Vom Kindergarten in die Schule	15
3.	Pädagogisches Grundverständnis	16
3.1.	Bild vom Kind	16
3.2.	Rolle der pädagogischen Fachkraft	18
3.3.	Beobachtung und Dokumentation	19
	3.3.1. Kompensatorische Sprachförderung	20
	3.3.2. Beobachtungsinstrument „Entwicklungs-schnecke“	20
	3.4. Bildungs- und Erziehungsgemeinschaft mit Eltern, Sorgeberechtigten und Familien	21
4.	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	22
4.1.	Partizipation und Beschwerdemanagement Kind	23
4.2.	Sozialraumorientierung	29
4.3.	Projektarbeit	29
5.	Spiel und seine Bedeutung	30
6.	Bildungsbereiche nach den Grundsätzen der elementaren Bildung ...	31
6.1.	Sprache und Kommunikation	32

6.2. Mathematik	33
6.3. Körper und Gesundheit	34
6.4. Bewegung und Sport	35
6.5. Natur und Technik	36
6.6. Ästhetik und Musik	36
6.7. Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie	37
6.8. Philosophie, Ethik und Religion	37
6.9. Nachhaltige Entwicklung	38
6.10. Digitale Medien	38
 7. Ergänzende pädagogische Programme	39
7.1. Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“	39
7.2. Landesprogramm Sprach- Kitas Weil Sprache der „Schlüssel zur Welt ist“	40
 8. Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft	40
8.1. Kulturelle Vielfalt	40
8.2. Gender-Gesichtspunkte	41
8.3. Inklusion	41
8.4. Ziele der Mehrförderung	42
8.5. Angebot von Lernförderung	42
 9. Vernetzung und Zusammenarbeit	43
9.1. Kita-/Hortausschuss	43
9.2. Beschwerdemanagement	43
9.3. Verfahrensweise:	44
9.3.1. Entgegennahme der Beschwerde	44
9.3.2. Der Eingang der Beschwerde wird bestätigt	44
9.3.3. Wie wird die Beschwerde erfasst?	44
9.3.4. Wie wird die Stelle ausgewählt, die die Beschwerde bearbeitet?	45
9.3.5. Wie wird die Bearbeitung der Beschwerde kommuniziert? ...	46
 10. Kinderschutz	46
10.1. Was tun Träger und Einrichtung, damit nichts geschieht	46
 11. Qualitätssicherung	48
11.1. Teamentwicklung und Reflexion	48
11.2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	49
11.3. QM-Management	50
11.4. Weitere Maßnahmen zu Qualitätsentwicklung	50
 12. Ergänzungsbiete	51
13. Anlagen	52

1 Trägervorstellung und Trägerleitlinien

1.1. Trägervorstellung

Der Internationale Bund (IB) ist mit seinem eingetragenen Verein, seinen Gesellschaften und Beteiligungen einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Jährlich helfen seine mehr als 14.380 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 1767 Einrichtungen, Projekte und Angebote, an 300 Orten rund 350.000 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bei der beruflichen und persönlichen Lebensplanung.

In der IB Berlin-Brandenburg gGmbH betreuen ca. 1.500 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Durchschnitt 9.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in mehr als 30 Tätigkeitsfeldern. Soziale Arbeit zählt ebenso zu unseren Kompetenzen wie Berufsorientierung, schulische und berufliche Bildung, Migrationsarbeit, Freiwilligendienste und internationale Projekte.

Wir beraten Menschen, die sich in sozial schwierigen Lebenslagen befinden und unterbreiten Hilfsangebote. Wir engagieren uns in der beruflichen Bildung und Integration von Menschen mit Behinderungen und Benachteiligungen.

Der IB Berlin-Brandenburg betreibt Stand heute 26 Kindertageseinrichtungen in Berlin und Brandenburg. Die Qualität in der pädagogischen Arbeit steht hierbei an erster Stelle. Wir haben den Anspruch, jedem Kind, egal aus welcher Bevölkerungsgruppe es stammt, die gleichen Möglichkeiten der frühkindlichen Entwicklung zu bieten. In über 20 Jahren Kinderbetreuung sammelten wir Erfahrung und Wissen und betreuen die Kinder in unseren Einrichtungen auf Basis vielfältiger konzeptioneller Ansätze.

Durch unser internes Produktteam Kinderförderung und -bildung werden diese Erfahrungen weitergegeben, die Prozesse regelmäßig evaluiert und bei Bedarf an sich ändernde Gegebenheiten angepasst.

Der IB ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig. Seine Arbeit ist als gemeinnützig anerkannt.

2.1. Trägerleitlinien

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Jedes Kind steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Wir achten die individuelle Persönlichkeit des Kindes und begegnen ihm mit Verständnis, Fürsorge und Wertschätzung – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sozialem Status oder Glaube. ▪ Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von Vertrauen und Verbindlichkeit und bietet dadurch die Grundlage für Lernen und Entwicklung der Kinder im sozialen Kontext. ▪ Kinder sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Wir unterstützen ihre individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse. ▪ Wir orientieren unser pädagogisches Handeln an den Kinderrechten und setzen uns dafür ein, die Kinderrechte bekannt, sichtbar und erfahrbar zu machen. | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist partnerschaftlich und somit geprägt von Respekt, Verlässlichkeit und Transparenz. ▪ Wir unterstützen die Entwicklung jeden Kindes in der Gemeinschaft und beugen somit Benachteiligungen jeglicher Art vor. Wir stehen ein für Inklusion und Vielfalt und leben dies in unseren Einrichtungen. ▪ Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder ihre Lebenswelt mitgestalten können. Durch eine verantwortungsvolle, gesunde und gerechte Lebensweise ermutigen wir die Kinder, zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlage beizutragen. ▪ Wir verstehen uns als Teil des Ge meinwesens, sind in soziale Netzwerke eingebunden und gestalten diese aktiv mit. |
|---|---|

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Partizipation von Kindern ist für uns ein wesentlicher Bestandteil für die Bildung demokratischer Kompetenzen. Sie ist die grundlegende Form, um unsere Welt und unsere Zukunft so zu gestalten, dass wir und andere gut leben können. | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aus unserem Selbstverständnis heraus entwickeln wir kontinuierlich unsere Qualität weiter. |
|---|---|



Abb. 2: Die Kita Pustebelume, Marlen G., 9 Jahre, (06.05.2020)

2 Unsere Kita Pustebelume

2.1. Mitarbeiter/innen

Das pädagogische Personal nebst Leitung wird entsprechend den Vorgaben des Landes Brandenburg vorgehalten. Ergänzend dazu beschäftigen wir Erzieherhelfer/innen, Erzieher/innen in Ausbildung. Zur Begleitung der Auszubildenden haben wir 3 Praxisanleiter/innen im Haus. Praktikanten haben bei uns die Möglichkeit, erste Einblicke in die pädagogische Arbeit zu erlangen. (*Nähere Informationen*

hierzu finden Sie in unserem Ausbildungskonzept.) Zum Team gehören außerdem zwei zusätzliche Fachkräfte, eine für das Landesprogramm Sprach-Kita, eine für das Landesprogramm Kiez-Kita. Hierbei handelt es sich um zeitlich begrenzte Programme. Hausmeister, Hauswirtschaftskraft und Küchenkraft komplettieren das Team. Unterstützung durch Ehrenamtler/innen ist gerne gesehen.

Wir legen Wert auf eine enge, bereichsübergreifende Zusammenarbeit. So treffen sich alle pädagogischen Fachkräfte inclusive Hortleitung noch bevor die ersten Kinder aus der Schule kommen, zu einem täglichen kickOff, um dem anstehenden Tag zu koordinieren und Verantwortlichkeiten zu klären. Darüber hinaus finden regelmäßige Kleinteamssitzungen und Dienstberatungen statt. Um eine qualitativ hochwertige Arbeit anzubieten, besuchen die Fachkräfte regelmäßige Fort- und Weiterbildungen zu Themen, die das Haus bewegt.

2.2. Die Lage der Kita

Die Kindertagesstätte befindet sich im Stadtteil „Görden“, der an das Wohngebiet Hohenstücken in der Stadt Brandenburg an der Havel angrenzt. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln kann man auf der Gördenallee/Haltestelle Rotdornweg mit der Straßenbahn Linie 1 und der Bus Linie E/525 die Einrichtung in 5 Minuten und auf der Rathenower Landstraße/Haltestelle Betriebshof Hohenstücken mit der Straßenbahn Linie 6 in 10 Minuten die Einrichtung gut erreichen. Das Parken vor der Einrichtung ist möglich. Das ältere Gebäude steht auf einem 2.304 m² großen Grundstück, welches viel Platz zum Spielen im Freien bietet. In unmittelbarer Umgebung befinden sich die Wilhelm-Busch-Schule und mehrere öffentliche Spielplätze sowie eine weitere Kindertagesstätte. Separat im Haus werden Kinder in der Tagesgruppe „Apfelbäumchen“ (SGB VIII - KJHG § 32) betreut.

2.3. Unsere Lernwerkstätten

2.3.1. Was sind Lernwerkstätten?

Lernwerkstätten sind Räume, die jeweils einen eigenen Themenschwerpunkt, innehaben. Der Vorteil von Lernwerkstätten zum bekannten Gruppensystem, in dem die Kinder in 1-2 festen Räumen verweilen sehen wir darin, dass die Kinder in der

Nutzung ein Vielfaches an Entfaltungsmöglichkeiten und Abwechslung haben. Denn die unterschiedlichen Lernwerkstätten selbst sowie die vielfältigen Materialien sind so aufeinander abgestimmt, dass sie die Kinder auf unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und mit unterschiedlichen Zugängen zum selbstbestimmten Lernen animieren. Auf diese Weise kann einer möglichen inneren Unruhe der Kinder vorgebeugt werden. Diese kann leicht durch Unterforderung bzw. Überforderung entstehen, sobald Materialien in ihren Funktionen entschlüsselt und verinnerlicht wurden oder auf Grund von noch nicht erworbenen Fertigkeiten die Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit der Kinder unterbinden. Innere Ausgewogenheit der Kinder sowie eine gute Balance zwischen Anforderung ohne Überforderung führt wiederum zu mehr Konzentration und Ausdauer im Spiel mit sich selbst und im Spiel mit anderen und trägt maßgeblich zu einer entspannten Atmosphäre für alle bei.

2.3.2. Welche Lernwerkstätten gibt es in unserer KiTa?

In unserem Haus gibt es ein großes Raumangebot. Über zwei Etagen können 133 Kinder betreut werden. Das gesamte Haus und sein Außengelände sehen wir als Spiel - und Lernfläche.

In der Krippe haben schon die Jüngsten die Möglichkeit, nach Ihren Bedürfnissen den für sie ansprechendsten Bereich auszuwählen.

Neben der Baustelle (Ein Raum zum Konstruieren und Bauen) bietet der Krippenbereich außerdem ein Atelier, eine Bewegungswerkstatt ein Rollenspielraum und ein Restaurant.

Im oberen Bereich des Hauses haben sowohl die Kindergartenkinder als auch die Hortkinder die Möglichkeit in insgesamt 10 Werkstätten nach Ihrem Bedürfnis den Alltag zu verbringen (siehe Anhang Werkstätten 1x1). Zusätzlich steht im Erdgeschoss allen Kindern unsere gut ausgestattete Bewegungswerkstatt zur Verfügung. Die Werkstätten beinhalten dabei alle Bildungsbereiche, sodass eine ganzheitliche Förderung stets gegeben ist.

Das Außengelände bietet den jeweiligen Altersgruppen vielfältige Möglichkeiten. Neben Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es einen Obst- und Gemüsegarten, welcher von Kindern mit den Kollegen/innen bewirtschaftet wird.

2.3.3. Unsere Lernwerkstätten haben Regeln

Grundsätzlich werden die Kinder dazu angehalten sorgfältig mit den Materialien umzugehen. Materialien bleiben mit Ausnahme von Einzelabsprachen im jeweiligen Bereich. Darüber hinaus finden die Kinder in jedem Raum/jeder Lernwerkstatt wiederkehrende Regeln im Umgang miteinander und ein wiederkehrendes Ordnungssystem. Beispielsweise hat jedes Regal eine Farbe/Symbol welches sich auf den entsprechenden Spielkisten/Spaltmaterialien zur Zuordnung wiederfindet und den Kindern auf diese Weise ein selbständiges Ordnung-Halten ermöglicht. Warndreieck im Raum lassen die Kinder erkennen, dass diese Lernwerkstatt zurzeit nicht geöffnet ist. Sanduhren bieten den Kindern Hilfestellung beim Abwechseln, mit Fotokarten kann ein (Bau)Werk für alle sichtbar gekennzeichnet werden, dass es für ein Spiel bzw. Weiterarbeit reserviert ist.

2.3.4. Bezugserzieher/innen, Bezugsgruppen, Basisstationen in unserem System der Lernwerkstätten

Um sicherzustellen, dass auch im Bereich der Lernwerkstätten jedes Kind die Grunderfahrung von Zugehörigkeit und Geborgenheit machen kann, haben wir weiterhin Bezugserzieher*innen, Bezugsgruppen und Basisstationen. Letzteres bezeichnet den Raum/die Lernwerkstatt, die von der/m Bezugserzieher/in begleitet wird.

Im täglichen Morgenkreis wird die Gruppenzugehörigkeit gestärkt und die verschiedenen Tagesaktivitäten und Angebote, die an diesem Tag in den Lernwerkstätten möglich sind, besprochen. Anschließend entscheiden die Kinder selbst und mit Freunden, wo und mit wem sie spielen möchte bzw. an welchem Angebot sie teilnehmen.

Die Ruhezeit verbringen die Kinder in ihrer Basisstation, mit ihrer Bezugsgruppe und ihren Bezugserzieher/innen. Innerhalb der jeweiligen Basisstation können die Kinder, die generell nicht mehr schlafen oder an einzelnen Tagen nicht schlafen zwischen unterschiedlichen Tätigkeiten entscheiden. Möglich ist auch, dass die pädagogischen Fachkräfte mit der Bezugsgruppe entscheiden, die Ruhezeit an einem dafür geeigneten Ort im Garten zu verbringen bspw. mit einer Picknickdecke unter

einem Baum. Ziel der Ruhephase ist, dass die Kinder innerhalb des Tages zur Ruhe und in die Entspannung kommen und sich dabei als Teil einer überschaubaren Gemeinschaft im großen Haus erleben. Die Bezugserzieher/innen nutzen diese Zeit, um insbesondere mit den Kindern in den Austausch zu kommen, die bis dahin den Vormittag in Werkstätten verbracht haben, die von Kolleg/innen begleitet werden. Die Ruhezeit bietet täglich die Gelegenheit sich u.a. über den verbrachten Vormittag auszutauschen - war es ein schöner Tag? oder gab es Momente, in denen der Tag nicht so schön war? Weshalb? Was hättest du gebraucht? Was wurde gespielt und entdeckt, mit wem? Was würdest du alles noch gerne machen? Ruhezeit ist Zeit, in der die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern ihre Portfolios betrachten, daraus (vor)lesen und/oder sich erzählen lassen. Kurz: Ruhezeit ist Beziehungszeit in entspannter Umgebung.

2.4 Unser Tagesablauf

Zeit	Krippe	Kindergarten	Hort
6:00 - 7:00 Uhr	Betreuung im Frühdienst		
ab 7:00 Uhr	Öffnung der Bereiche; Frühstücksangebot		
8:30 - ca.10:45 Uhr	Freispiel / Zeit für päd. Angebote		
11 - 14 Uhr	Mittagessen		
12:00 - 14:00 Uhr	Mittagsruhe (je nach Bedürfnis und Alter)		Hausaufgaben & Freispiel bzw. Angebote
ab 14:30 Uhr	Vesper, Freispiel und Abholphase		Vesper, Freispiel, AGs

2.5 Bezugsguppenzusammensetzung

Die Kita ist eine notwendige und wünschenswerte Ergänzung der Erziehung in der Familie, die erweiternd und kompensierend den Entwicklungsverlauf des Kindes

mitverantwortet. Sie soll die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, orientiert an seiner individuellen Entwicklungs- und Lerngeschichte, fördern, wobei die Erreichung der Schulfähigkeit im Vordergrund steht. Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sollen sich bei uns wohlfühlen. Abhängig von Alter und individuellem Entwicklungsstand wechseln die Kinder innerhalb dieser Bereiche die Bezugsgruppen. Wir bieten die Betreuung von Kindern in folgenden Altersklassen an: Krippe (1 bis 3 Jahre), Kindergarten (3 bis 6 Jahre) und Hort (1. bis 5. Klasse).

2.5.1. Die Krippengruppe

Unser Krippenbereich, welcher Platz für höchstens 25 Kinder bietet, schafft somit die Möglichkeit besonders bedürfnisorientiert und individuell auf Kinder und Familien einzugehen.

Ab der Krippe verstehen wir uns in der Rolle der Wegbegleiter/innen für Familien und Kindern. Partizipation spielt bei uns schon bei den Jüngsten eine Rolle. Sie dürfen im Alltagsgeschehen bei allem mitwirken und somit den Alltag mitgestalten. So bestimmen Sie beispielsweise im Morgenkreis die Themen mit Hilfe der Themenkisten, sprechen gemeinsam darüber und gestalten den Tag danach. Ihren Platz beim Essen und im Morgenkreis suchen sich die Kinder selbst aus. Selbstständig bestimmen sie was und wieviel sie essen möchten. Die Spiel- und Beschäftigungsmaterialien suchen sich die Kinder selbst aus.

Im Vordergrund unserer Arbeit steht, dass die Kinder voneinander lernen, den Alltag entdecken und erforschen. Wir unterstützen und stärken die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, sowie im Erwerb von Sprach -und Sozialkompetenzen. Durch vielfältige Angebote erweitern die Kinder ihre fein- und grobmotorischen Fertigkeiten.

2.5.2. Die Kindergartengruppen

Im Kindergarten arbeiten wir in Werkstätten. Unser Kindergarten besteht aus 2 Bezugsgruppen, den Füchsen und den Schmetterlingen. Die Gruppen sind einmal altersgemischt, einmal altershomogen. Die Gruppe der Füchse umfasst Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren.

Das letzte Kindergartenjahr, die Gruppe der Schmetterlinge hat im Kindergarten einen besonderen Stellenwert. Durch besondere Ausflüge, Aktivitäten und vielfältige Angebote. Es ist bunt, erlebnisreich, bietet besondere Aktivitäten und ebnnet den Übergang zur Schule. Dabei erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre bereits erworbenen Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu stärken und auszubauen. Sie erleben, dass sie ihren Alltag zunehmend selbstständiger und selbstbestimmter gestalten können. Bereits während dieser Zeit lernen sie die Horterzieher*innen kennen.

2.5.3. Der Hort

Im Hort arbeiten wir ebenso nach dem werkstatt-pädagogischen Konzept. Für jede Klassenstufe gibt es ein bis zwei Bezugserzieher/innen. Unsere Werkstätten bieten viel Platz für die individuelle Entfaltung der eigenen Kreativität. Alle Kinder können frei wählen, welche Angebote sie wahrnehmen.

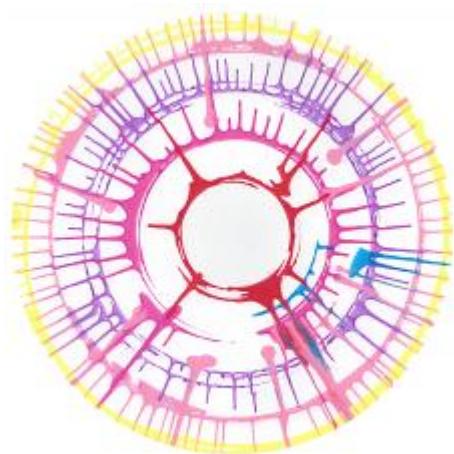


Abb. 3: Mandala, Bastel-AG, 7-9 Jahre,
(07.05.2020)

Nach der Schule können alle Kinder ihr Mittagessen einnehmen und ihre Hausaufgaben erledigen. Dabei steht es ihnen frei, ob sie zuerst essen oder lieber vorab ihre Hausaufgaben erledigen. Bei Bedarf helfen wir den Kindern individuell bei ihren Hausaufgaben, wobei wir die Kinder der ersten und zweiten Klasse zwischen 12:00 Uhr und 14:00 Uhr intensiv bei ihren Hausaufgaben begleiten.

Regelmäßig führen wir gemeinsam mit den Kindern zu vorher festgelegten Zeiten Hortmeetings durch. Hierbei ist unser Ziel, dass diese Meetings zu gleichen Teilen von uns und den Kindern geleitet werden. Gemeinsam besprechen wir den Hortalltag, wobei alle Kinder ihre Vorschläge und Wünsche partizipativ einbringen. Für die Verwirklichung, der aus diesen Ideen entwickelten Projekte, legen wir ebenfalls Verantwortlichkeiten fest. Des Weiteren werden täglich AGs angeboten, die gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt werden.

2.6. Übergänge

2.6.1. Eingewöhnung der Kinder – von der Familie in die Kita

Die Eingewöhnung ist eine äußerst sensible Phase und benötigt ein Vorgehen, welches an den individuellen Bedürfnissen und Kräfteressourcen des Kindes angepasst ist. Wird dem Kind beim Übergang in die Krippe zu viel oder zu viel auf einmal zugemutet, können ernstzunehmende Irritationen zur Mutter bzw. seiner primären Bezugsperson entstehen und sein Vertrauen in die Welt nachhaltig beeinträchtigen. Aus diesem Grund haben wir den Punkt „Eingewöhnung“ nicht in der vorliegenden Konzeption, sondern im Kinderschutzkonzept verankert, welches als Anlage beiliegt. Diese Entscheidung hebt für uns die Bedeutung einer sensiblen Eingewöhnung hervor und verbindet die Vorgehensweise mit den Qualität-Standards, die aus Sicht der Bindungsforschung zu einem Gelingen des Übergangs beitragen.

2.6.2 Von der Krippe in den Kindergarten

Die Krippe arbeitet eng mit dem Kindergarten zusammen. Durch Begegnungen im Früh- und Spätdienst, im Außengelände und auch durch Geschwisterkinder im Kindergarten ist vielen Krippenkindern der Kindergarten schon vertraut. Vor dem Übergang in den Kindergarten findet ein Entwicklungsgespräch mit den Familien statt. Die/der zukünftige Bezugserzieher/in nimmt mit dem Kind und dessen Familien ersten Kontakt auf. Danach finden mehrere Schnupperbesuche in der zukünftigen Kindergartenbezugsguppe statt.



2.6.3. Vom Kindergarten in die Schule

Im letzten Jahr in unserer Kita werden unsere Kinder optimal auf die Schule vorbereitet. Die ganzheitliche Entwicklung in allen Entwicklungsbereichen wird hier noch einmal speziell gefördert. Die Kinder entwickeln ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, schließen Freundschaften, bewältigen Konflikte und übernehmen Verantwortung. Durch den Besuch der Wilhelm- Busch- Schule und anderen Veranstaltungen werden die Kinder auf ihren neuen Lebensabschnitt intensiv vorbereitet.



3. Pädagogisches Grundverständnis

3.1. Bild vom Kind

„Das ganze bewusste streben des Kindes geht dahin, sich durch die Loslösung vom Erwachsenen und durch die Selbstständigkeit zur freien Persönlichkeit zu entwickeln.“ Maria Montessori

Kinder sind von Geburt an aktiv Lernende. In sozialen Interaktionen mit sich selbst und der Umgebung eignen sie sich neue Fertigkeiten, Wissen und Handlungsmöglichkeiten an. Das geschieht mit allen Sinnen, geleitet durch ihr Eigeninteresse und

den sozialen Austausch. Im konkreten Tun lernt es zunächst sich Selbst und nach und nach sein Gegenüber besser zu verstehen. Es lernt die eigenen Bedürfnisse zu differenzieren und zu kontrollieren sowie die seines Gegenübers zu erkennen und zunehmend einzubeziehen. Es lernt auf Probleme und Fragen Antworten zu finden und eigene Lösungen zu entwickeln. Kinder streben dabei an, selbstständig aktiv zu sein. Ein zu schnelles Eingreifen erleben sie daher häufig einengend statt unterstützend, auch wenn diese von Seiten des Erwachsenen gut gemeint ist. So haben Umweltfaktoren wie die Qualität der Interaktion mit dem Kind und die Gestaltung seiner direkten Umgebung einen bedeutsamen Einfluss auf seine Entwicklung.

Darüber hinaus besitzen Kinder von Geburt an uneingeschränkte Grundrechte sowie spezifische Kinderrechte.



Abb. 4: 10 aus 54 Kinderrechte, Postkarte: Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz, www.kinderrechte.rlp.de

Recht auf Urlaub

In den UN-Kinderrechtskonventionen wird jedem Kind ein Recht auf aktive Erholung zugesprochen. Auch wenn die Kinder in unserem Haus viel Freude haben, spielen und tolle Dinge erleben, bedeutet ein Kindertag auch immer Kompromisse eingehen, eigene Bedürfnisse hinter die Interessen der Gemeinschaft anzustellen. So hat jedes Kind Anspruch auf Urlaub und Erholung. von insgesamt 15 Tage im Jahr, davon 2 Wochen zusammenhängend im Sommer, in den Monaten Mai – August. Bitte geben Sie die Planung im Vorfeld, spätestens zum Jahresanfang, in der Einrichtung ab.

3.2. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Kinder begleiten heißt:

"Ich mag dich so wie du bist."

"Ich vertraue auf deine Fähigkeiten."

"Wenn du mich brauchst bin ich da."

"Versuch es zunächst einmal selbst."

"Hilf mir es selbst zu tun."

Maria Montessori

Im Mittelpunkt steht das Kind. Bildung, Betreuung und Versorgung in der Kita soll die Erziehung in der Familie ergänzen und unterstützen. Wir sehen unsere Kita als Erfahrungsraum, in dem jedem Kind in einem pädagogisch gestalteten Rahmen Gelegenheit geboten wird, neue Erfahrungen mit sich selbst, mit anderen Kindern unterschiedlichen Alters und unterschiedlichen sozialen Milieu, mit fremden Erwachsenen, sowie Gegenständen und Inhalten zu machen.

Das bedeutet für uns:

- dem Kind Möglichkeiten bieten, vielfältige soziale Kontakte zu knüpfen, dabei unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und Probleme zu erleben, seine eigene Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren und den anderen zu akzeptieren.
- dem Kind helfen, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, um sich im Leben zurechtzufinden.
- das Kind zur Eigeninitiative und zum freien Tun ermutigen und zum Denken herauszufordern.
- das Kind in seiner Neugierde und Freude am Entdecken und Experimentieren zu unterstützen.

Wir in der Kita Pusteblume sehen und wertschätzen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Ressourcen. Jedes Kind hat ein individuelles Entwicklungstempo und daher ist es besonders wichtig das Kind in seiner Entwicklung dort abzuholen, wo es grade steht. Das Kind ist dabei Hauptakteur seiner Entwicklung und wir als pädagogische Mitarbeiter/innen stehen ihnen als Begleiter/innen und Unterstützer/innen zur Seite. Ein Augenmerk legen wir dort auf den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen, damit sich das Kind im sozialen Umfeld selbst bildet. Wir respektieren die Rechte des Kindes und nehmen es mit all seinen Stärken und Schwächen an. Unser Ziel ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln, um ein selbstbestimmtes und selbstbewusstes Leben führen zu können. Dazu muss den Kindern Raum gegeben werden, sich selbst zu entfalten.

3.3. Beobachtung und Dokumentation

„Helfen Sie niemals einem Kind bei einer Aufgabe, bei der es glaubt Erfolg haben zu können.“ Maria Montessori

Die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung bildet die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen. Bei den Beobachtungen richten wir uns nach den Grenzsteinen der Entwicklung und den Meilensteinen der Sprachentwicklung, die unseren pädagogischen Mitarbeiter/innen und den Eltern Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder vermitteln. Diese beinhalten folgende Aspekte:

Grenzsteine der Entwicklung

Körpermotorik, Handmotorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz

Meilensteine der Sprachentwicklung

Lexik, Grammatik, Kommunikation und Literalität

Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes. Dokumentation hat als Ziel sowohl die Entwicklung des Kindes als auch seine Aktivitäten im Kitaalltag transparent zu machen. Für jedes Kind wird eine detaillierte Dokumentation zur Bildung und Entwicklung – das sogenannte Portfolio – angelegt. Es spiegelt in Form von Fotos und Berichten die Lernwege Ihres Kindes wider und zeigt, wie sich das Kind die jeweilige Kompetenz aneignet. Gerne arbeiten wir dabei mit Arbeitsblättern, kleinen Urkunden für erreichte Lernziele und kurzen Geschichten. Das Portfolio wird mit dem Kind zusammen kontinuierlich bis zur Einschulung fortgeführt.

3.3.1. Kompensatorische Sprachförderung

Am Anfang des letzten Kita- Jahres betrachten wir die Kindergartenkinder mit sprachlichen Auffälligkeiten mit dem Kindersprachtest für das Vorschulalter KISTE (Kindersprachtest für Vorschulkinder gemäß § 3 Abs.1 Kita-Gesetz) differenzierter. Wird ein Sprachförderbedarf festgestellt, nimmt das Kind am Sprachförderprogramm „Handlung und Sprache“ teil. Das Ziel ist es, Sprachhemmungen abzubauen und das grammatische Sprachverständnis zu fördern.

3.3.2. Beobachtungsinstrument „Entwicklungs-schnecke“

Um einen genaueren Überblick aller Beobachtungskriterien zum Spracherwerb zu erhalten, arbeiten wir als Kita mit dem Beobachtungsinstrument „Entwicklungs-schnecke“. Einfach und unkompliziert werden hier die erreichten Entwicklungs-schritte folgender Kriterien im schneckenförmigen Beobachtungsschema farblich markiert.

- ✓ Voraussetzungen zur Sprachentwicklung
- ✓ Wortschatz- und Wortbedeutung
- ✓ Lautproduktion- und Lautwahrnehmung
- ✓ Wortbildung- und Satzbau
- ✓ Sprachmelodie und Betonung
- ✓ Verbale und nonverbale Kommunikation

Ein Bogen begleitet Sie und Ihre Kinder durch die jeweiligen Bereiche und dient somit ebenfalls als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche.

Die dokumentierten Beobachtungen und die Anmerkungen dienen dazu, die Bildungs- und Entwicklungsverläufe der Kinder kontinuierlich zu begleiten, ein sogenanntes „Entwicklungsprofil“ des Kindes zu erstellen und individuelle Fördermöglichkeiten zu entwickeln.

3.4. Bildungs- und Erziehungsgemeinschaft mit Eltern, Sorgeberechtigten und Familien

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Familien und pädagogischen Fachkräften, ist eine wichtige Voraussetzung für die Förderung und das Wohlergehen des Kindes. Die Einrichtung kann die Familienerziehung ergänzen und unterstützen, dazu brauchen wir die Bereitschaft der Familien, sich aktiv am Geschehen zu beteiligen. Die folgenden Angebote geben den Familien die Möglichkeit, sich einen Einblick in unsere Arbeit zu verschaffen.

- Besichtigung der Räume und des Außengeländes
- individuelle Aufnahmegespräche
- tägl. Tür- und Angelgespräche
- 2x jährlich Elterngespräche in der Krippe, sowie nach Wunsch/Bedarf
- 1x jährlich Elterngespräche im Kindergarten, sowie nach Wunsch/Bedarf
- aktuelle Informationen für Familien über die Leandoor-Pinnwand
- Kita/Hort-Ausschuss
- Familiennachmitten
- mindestens eine Familienversammlung im Jahr
- Elternbefragung im Rahmen unseres betrieblichen Qualitätsmanagements

- aktive Unterstützung durch die Eltern nach Absprache mit dem Erzieher/innen (z. B. Beteiligung an Planung und Durchführung von Festen und Feiern, Teilnahme an Ausflügen)

Liebe Familien,

ihr Kind ist uns sehr wichtig. Wir wollen, dass es sich bei uns in der Einrichtung wohlfühlt und gut entwickelt. Sie kennen Ihr Kind am besten und können uns deshalb in unserer täglichen pädagogischen Arbeit unterstützen. Bitte teilen Sie uns Ihre Bedürfnisse, Wünsche, Anliegen und Beschwerden mit. Sie können Ihr Anliegen:

- im persönlichen Kontakt direkt besprechen
- einen Termin mit dem Erzieher/innen vereinbaren
- einen Termin mit der Leiterin der Einrichtung vereinbaren
- ihren Elternbeirat hinzuziehen
- ihr Anliegen schriftlich formulieren und in unseren Briefkasten werfen

Wir wünschen uns eine offene und direkte Kommunikation. Erster Ansprechpartner für ein Problem sollte die pädagogische Fachkraft sein. Oft kann bereits durch einen Hinweis oder durch eine Nachfrage eine Situation oder Missverständnisse klären.

Bei den Gesprächen auf allen Ebenen haben wir es uns zum Ziel gemacht, die Beteiligten an einen Tisch zu holen und jedem die Möglichkeit zu geben, seine Sicht der Dinge den anderen darzulegen.

Sollte uns das einmal nicht gelingen, haben Sie die Möglichkeit sich über die Regionalleitung an den Träger zu wenden. Als externe Beschwerdestelle steht Ihnen die Fachberatung beim Jugendamt, Frau Angelstein zur Verfügung.

4. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“

(Marie von Ebner-Eschenbach)

„Im Kind liegt das Schicksal der Zukunft.“ M. Montessori

BNE hat das Ziel, Menschen zu befähigen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn Menschen weltweit gegenwärtig und in Zukunft würdig leben und ihre Bedürfnisse und Talente unter Berücksichtigung planetarer Grenzen entfalten können. Bildung soll dabei den Menschen die Entwicklung von Kompetenzen ermöglichen, die sie brauchen, um ihr eigenes Umfeld selbst zu gestalten. Gute Bildung geht deshalb über reines Faktenwissen hinaus und ermöglicht es allen Kindern und Erwachsenen, Fähigkeiten zu entwickeln wie:

- vorausschauendes Denken;
- interdisziplinäres Wissen;
- autonomes Handeln;
- Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

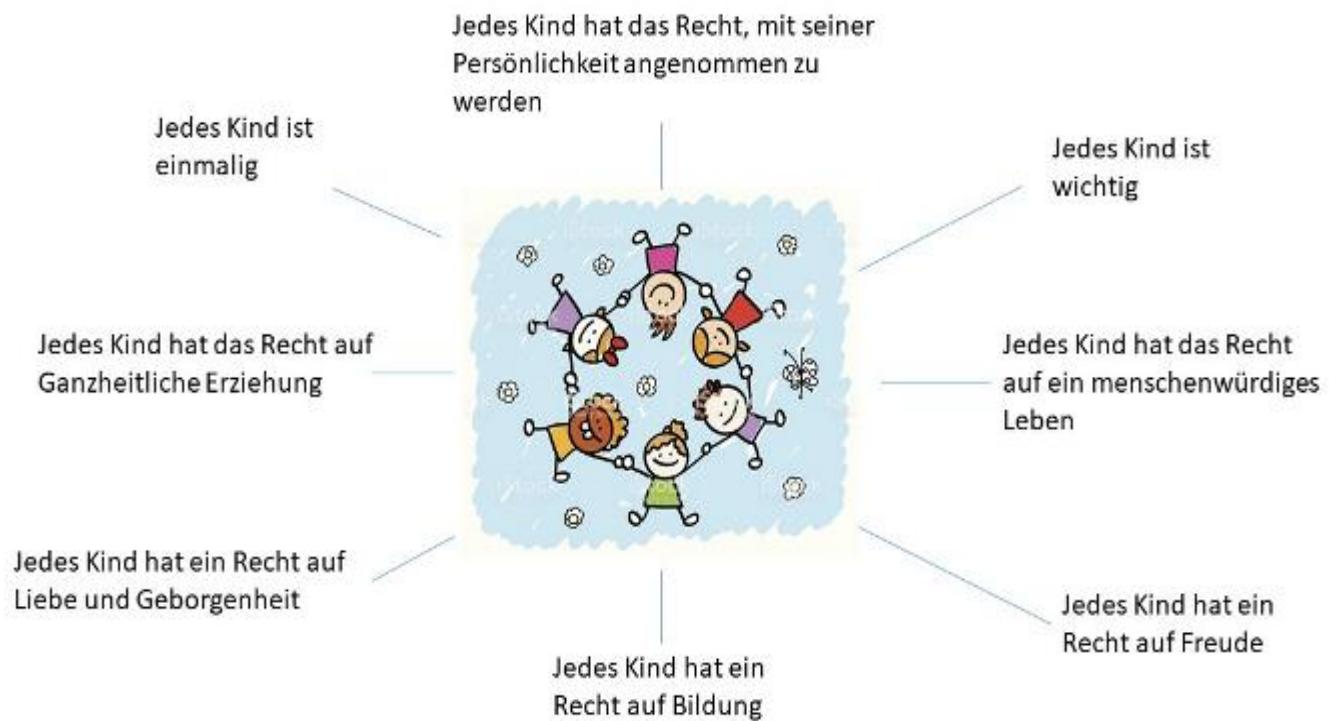
Nicht nur das System der Bildung und Erziehung ist stetigen Veränderungen ausgesetzt, auch Gesellschaft und gesellschaftliche Herausforderungen sind im Wandel. Durch Digitalisierung, Flugverkehr, Handel, globale Konflikte und klimatische Veränderungen wird Komplexität täglich greifbar. Um genau mit dieser steigenden Komplexität handlungsfähig und gestalterisch tätig zu bleiben, geht es in der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Damit wird deutlich, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung nichts Zusätzliches meint, sondern eine besondere Ausrichtung der alltäglichen Routinen und Abläufe, Strukturen und Bildungsaufträge. Als leitende Werte werden, gesehen:

- die Menschenwürde,
- Demokratie,
- Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und
- das gerechte Zusammenleben in dieser Einen Welt.

Auf der Handlungsebene wird BNE durch Partizipation, Sozialraumorientierung und Projektarbeit gelebt.

4.1. Partizipation und Beschwerdemanagement Kind

Alle Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Berücksichtigung des Kinderwillens



Partizipation bedeutet für uns:

- gemeinsame Absprache von Regeln
- in der „Ankommrunde“ und in Kinderkonferenzen, findet jedes Kind und pädagogische Fachkraft gehör
- die Kinder übernehmen in Form von freiwilligen Aufgaben, Verantwortung z. B. das Einkaufen für Frühstück und Vesper sowie die Vor-Nachbereitung
- nach den Wünschen der Kinder feiern wir ihre Geburtstage
- in unseren Angeboten und Projekten werden die Wünsche und Anregungen der Kinder berücksichtigt
- bei uns können und sollen die Kinder selbst entscheiden, in welchen Werkstätten und mit welchen Kindern sie spielen möchten
- wir sehen uns als Begleiter/innen und Unterstützer/innen der Kinder, die ihre Neugier fördern möchten und ihnen zuhören
- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten
- Erwachsene für ihr Fehlverhalten einstehen und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden

Auf dieser Grundlage können die Kinder erfahren, dass sie Beschwerden, Sorgen und Wünsche jederzeit und angstfrei äußern können.

Kinderkonferenzen

Wie in unserer Verfassung geregelt, finden regelmäßige Ausschüsse statt. In diesen sprechen wir gemeinsam über alltagsbedingte Situationen, Veränderungen, Planungen etc. Jedes Kind kann seine Wünsche, aber auch Beschwerden äußern (Umgang mit Kostümen, Vereinbarungen, Regeln, Spielzeugnutzung...). So ist es möglich, Lösungen und Vereinbarungen zu finden, mit denen alle einverstanden sind.

In einer wertschätzenden und demokratischen Atmosphäre bringen die Kinder und die pädagogischen Mitarbeiter/innen ihre jeweiligen Themen ins Gespräch. Es gibt viele Ideen, die in Abstimmungsrunden demokratisch entschieden werden.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder die Kinderkonferenzen als ihren Ort der Meinungsbildung und des demokratischen Abstimmungsprozesses wahrnehmen, diese selbst organisieren, gestalten und moderieren. Dadurch entwickeln die Kinder ihren Gemeinschaftssinn und ihre Teamfähigkeit. Auch die Fähigkeit, anderen Meinungen zuzuhören und argumentativ die eigene Meinung zu vertreten, stärkt die Sozialkompetenz der Kinder.

Beteiligung der Kinder

Was darf jedes Kind für sich selbst bestimmen?	Bei welchen Themen dürfen die Kinder mitbestimmen?	Bei welchen Themen dürfen die Kinder mitwirken?
Freie Raumwahl/Freispiel/Außengeände sowie die Spielzeugwahl.	Jedes Kind darf bei der Gestaltung von Ferien mitbestimmen.	Jedes Kind kann bei der Zubereitung, sowie der Vor- und Nachbereitung von Speisen mitwirken.
Mit wem, was und wie lange das Kind spielen möchte.	Kinder dürfen bei Angeboten mitbestimmen z. Bsp. was wird gebacken, gebastelt oder welche Experimente sie durchführen möchten...	Die Kinder tragen sich selbstständig In Listen ein (zum Nachvollziehen, welche Kinder verantwortlich sind für die Ordnung des Platzes/Raumes).
Wann, mit wem, ob und wie viel das Kind essen und Hausaufgaben machen möchte (im gegebenen Zeitrahmen).	Jedes Kind darf bei der Anschaffung und Auswahl von neuem Spielzeug und Material Vorschläge unterbreiten.	Die Wahl des Vertrauenserziehers/in.
Jedes Kind entscheidet selbst, ob es an Angeboten teilnehmen möchte und kann diese frei wählen.	Alle Kinder haben bei den Kinderkonferenzen ein Mitbestimmungsrecht sowie bei der Themenwahl.	Jedes Kind darf bei der Gestaltung der Räume mithelfen/mitwirken.
Die Kinder entscheiden welche Kleidung sie in den Räumen und draußen tragen möchten (nach Absprache, Wetterstation, Thermometer).	Kinder erstellen gemeinsame Regeln z. Bsp. Fußballregeln, der Umgang miteinander, Aufräumen und Ordnung in den Räumen und Außengelände.	Alle Kinder dürfen bei Kinderkonferenzen mitwirken (Kinder leiten gemeinsam mit einer Erzieherin/er die Konferenz.

Was darf jedes Kind für sich selbst bestimmen?	Bei welchen Themen dürfen die Kinder mitbestimmen?	Bei welchen Themen dürfen die Kinder mitwirken?
Jedes Kind darf jederzeit essen und trinken, drinnen und draußen.	Jedes Kind darf bei der Auswahl des Vesper- und Frühstückangebotes mitentscheiden.	Die Kinder bestimmen die Themen bei den Konferenzen (Ausnahme bei festgelegten Konferenzen z. Bsp. Belehrungen).
Jedes Kind darf entscheiden, welches und wie viel Material es nutzen möchte (Ausnahme: Schilder mit „?“).	Jedes Kind darf bei Angeboten außerhalb des Hortes mitentscheiden z. Bsp. Spielplatzwahl (die Mehrheit entscheidet, wo es hingehört).	Jedes Kind kann, je nach Entwicklung des einzelnen Kindes selbst entscheiden, wie es Konflikte und Probleme lösen möchte (ein Erzieher/In kann jederzeit von den Kindern dazu gezogen werden und bei Bedarf Hilfestellung geben).
Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie in den Räumen Hausschuhe tragen möchten (Ausnahme: auf den Toiletten, im Speiseraum und in den Fluren).	Die Kinder bestimmen selbstständig in einer Wahl/Kinderkonferenz einen Vertrauenserzieher/In.	Ziel: Streitschlichterausbildung mehrerer Kinder.
Jedes Kind sucht sich selbst eine Vertrauensperson/Erzieher/In, dem sie oder er sich jederzeit zuwenden möchte und kann.	Jedes Kind darf bei der Gestaltung und Ausstattung der Räume Vorschläge und Wünsche äußern.	Jedes Kind darf bei der Vor- und Nachbereitung von Angeboten, AGs, Ausflüge und Feriengestaltung tatkräftig helfen z. Bsp. Picknickkorb packen...
		Alle Kinder melden sich in ihrem Präsenzraum an und ab.

Beschwerdemanagement Kinder

Für Kinder – warum? Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertschätzen und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes. In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, dass Kinder neben der Partizipation auch ein Beschwerderecht haben.

Der Umgang mit Beschwerden fördert, die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse, die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinzuversetzen, das Zutrauen schwierige Situationen bewältigen zu können, die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei Anderen Unterstützung und Hilfe zu holen.

Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird. Beschwerden sind nicht

gleich Beschwerden. Die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die hinter einer Beschwerde im weitesten Sinn stehen, können sehr unterschiedlich aussehen.

Wichtige Kriterien für eine Beschwerde sind Verbindlichkeit und Verlässlichkeit der pädagogischen Fachkraft. Daher werden die Beschwerden der Kinder so lange auf einer „Beschwerdetafel“ festgehalten, bis die von den Kindern und Erwachsenen erarbeiteten Lösungen verbindlich im Hort-Alltag umgesetzt wurde.

Beschwerden können die Kinder:

- im direkten Kontakt mit der pädagogischen Fachkraft äußern
- in der „Ankommrunde“ der gesamten Kindergruppe mitgeteilt werden
- sich einer Vertrauensperson anvertrauen (diese wählt das Kind selbst aus)
- Beschwerden in den Beschwerdebriefkasten einwerfen. Dieser befindet sich im Flur und ist allen Kindern zugänglich. Beschwerden können von den Kindern gemalt werden oder mit der Hilfe eines Erwachsenen notiert werden.
- Beschwerden werden reflektiert (Selbst –und Fremdreflexion) und tragen zur Evaluation bei
- In Kinderkonferenzen
- Evaluationsfragebögen für Kinder und Familien

Durch das strukturell verankerte Beschwerdemanagement erleben Kinder, dass es Wege gibt, sich für eigene Rechte und Belange einzusetzen. Sie erfahren darüber hinaus, dass jeder Mensch, nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene Fehler machen. Das Fehler zum Leben dazugehören (neben den Fehlern beim Forschen und Lernen) auch Fehler im Umgang mit dem Gegenüber und dass der Mut sich für sich selbst einzusetzen zu Veränderung und/oder einer Entschuldigung führen kann.

Folgende Beschwerden (Rechte) werden den Kindern transparent gemacht:

In unserer Kita ist es den Erwachsenen nicht erlaubt:

- dich (Kind) quer durch den Raum laut und für alle hörbar „auszuschimpfen“
- dich zum Essen/Aufessen zu zwingen
- dir weh zu tun
- dich auszulachen
- dich zum Schlafen/Liegen zu zwingen, dir zu sagen, dass du die Augen schließen musst oder aber dir das Schlafen zu verwehren

4.2. Sozialraumorientierung

Unsere Kita Pusteblume ist mehr als die eine Bildungsinstitution außerhalb der Familie. Sie ist Schnittstelle sozialer Integration im Stadtteil. Zusammenarbeit aus der Einrichtung heraus gestalten wir in zweierlei Weise: erstens als Bildungspartnerschaften mit Ihnen, als Eltern und zweitens, in dem wir uns im Stadtteil vernetzen. Denn der Sozialraum gehört zur Welt der Kinder. Hier wachsen sie auf, verbringen ihre Zeit. Hier finden Begegnungen statt.

Unsere Einrichtung ist im Sozialraum gut vernetzt und arbeitet mit folgenden Institutionen zusammen:

- Wilhelm- Busch- Schule
- Gesundheitsamt
- Zahnärztlicher Dienst
- Träger der Einrichtung
- Bibliothek
- Polizei
- Senioren- und Pflegezentrum
- Freie Wirtschaft
- Stadtsportverbund
- Förder- und Integrationszentrum

4.3. Projektarbeit

In Projekten erfahren und erleben die Kinder in Gemeinschaft, wie man ein Thema oder eine (Forschungs-) Frage komplex und in mehreren Schritten erarbeiten kann.

Projekte werden in unserem Hort von den Kindern und den Erwachsenen gedacht. Die Themen der Kinder stehen jedoch im Vordergrund, wir selbst sehen uns als Impulsgeber und Projektbegleiter.

Projekte entstehen einerseits durch konkrete Ideen und Wünsche der Kinder in den Kinderrunden, andererseits durch Fragen und Interessen der Kinder, die durch/an eine/r konkrete/n Situation. Diese Fragen bzw. Interessen werden dann

von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen, mit dem Impuls sich gemeinsam auf Antwortsuche zu begeben.

5. Spiel und seine Bedeutung

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen. Sondern ihnen zu erlauben sich zu offenbaren“.

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Habe Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengungen zu, denn daraus kann ich lernen.“ (Maria Montessori)

Spielen ist für Kinder die wichtigste Form, sich die Umwelt anzueignen. Spielen ist ein schöpferischer Aufarbeitungsprozess sowie die Grundlage von Interaktion und Kommunikation. Mit Dingen zu spielen heißt, Dinge besser kennenzulernen, zu verstehen und Fantasie und Kreativität auszuleben. Studien belegen, dass Spielen auf die Entfaltung aller Kompetenzbereiche einwirkt, wie keine andere Tätigkeit. Nicht das pure Vermitteln von Wissen ist Voraussetzung für lebenslanges Lernen, sondern die Entwicklung von Kompetenzen wie Kreativität, Lernfreude, Offenheit, Toleranz und der Umgang mit Misserfolgen, sowie das Entwickeln von alternativen Lösungsideen.

"Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann."

Astrid Lindgren

6. Bildungsbereiche nach den Grundsätzen der elementaren Bildung

Grundlage der Arbeit der Kindertageseinrichtungen sind neben den rechtlichen Grundlagen (Kita-Gesetz des Bundeslandes), die Grundsätze der elementaren Bildung. Bildung und individuelle Förderung sind für uns unabdingbare Voraussetzungen für gute Lebens- und Zukunftschancen der Kinder. Bildung ist eine Aktivität der Kinder, die niemand für sie übernehmen kann. Bildung ist „Lernen durch Tun“ und „Lernen zu fragen: Warum?“.

Handlungsorientiertes Lernen:

"Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun, und ich verstehe."

Konfuzianische Weisheit

Bildung vollzieht sich immer ganzheitlich und setzt am Alltag der Kinder an. Bildung ist ein sozialer Prozess. Wir geben den Kindern Entwicklungsgemäß Verantwortung, denn Partizipation steigert nachweislich die Leistungen. Kinder entwickeln über ihre Stärken weitere Kompetenzbereiche. Deshalb gestalten wir Bildungsprozesse individuell und interaktiv in allen Bereichen. Bei allen Lernprozessen beachten wir, wie Kinder im fröhlichen Alter lernen. Wir geben Kindern Zeit zum Spielen, Beobachten und Zuschauen und lassen sie Fragen stellen. Kinder lernen durch „Begreifen“ und aus eigenem Antrieb. Wir machen Kinder auf bestimmte Dinge aufmerksam und achten darauf, was sie interessiert.

Wir regen an, zu vergleichen und selbst Schlüsse zu ziehen. Ein Zuviel ist dabei ebenso kontraproduktiv, wie ein Zuwenig. Durch aufmerksame Beobachtungen kennen wir die Ressourcen der Kinder und nutzen ihre Stärken. Aus den „Grundlagen für die Kindertagesbetreuung in Brandenburg“ bilden sich für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung zehn Bildungsbereiche:

- Sprache und Kommunikation
- Mathematik
- Körper und Gesundheit
- Bewegung und Sport
- Natur und Technik
- Ästhetik und Musik
- Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie
- Philosophie, Ethik und Religion
- Nachhaltige Entwicklung
- Digitale Medien



Abb. 5: Pusteblume, Magdalena A., 5 Jahre, (30.04.2020)

Alle Bildungsbereiche bedingen sich untereinander und bilden nur in ihrer Gemeinsamkeit eine Basis für die Lernprozesse der Kinder.

6.1. Sprache und Kommunikation

Sprache

"Die Grenzen meiner Sprache(n) sind die Grenzen meiner Welt."

Ludwig Wittgenstein

Die Sprache und Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und jederzeit. Kinder orientieren sich an Sprachvorbildern, wie Eltern, Großeltern und den pädagogischen Fachkräften, sie ahnen Laute, Melodien und Klänge nach und erlernen so Strukturen und Regeln ihrer Sprachen. Je mehr unsere Kinder in einem Dialog einbezogen werden, desto mehr Anreize und Motivation erhalten sie für ihre sprachliche Weiterentwicklung. Sprachliche Bildungsprozesse herauszufordern, ist daher unsere umfassende Aufgabe. Eingebettet in den Kinderalltag sehen wir handlungsbegleitendes Sprechen als Aufgabe, die sich durch alle Bildungsbereiche zieht. Die Raum- und Materialangebote in unserer Einrichtung sind vielfältig gestaltet und regen die Kinder zur Kommunikation an.

Schriftkultur

Das sich gesprochene Sprache über Zeichen, Zahlen und Buchstaben abbilden lässt und man sich dabei anderen mitteilen kann, ist ein weiterer Erlebnisfortschritt der Kinder. Hier gilt es die Kinder an Schrift, Zeichensysteme und erfundene Zeichen heranzuführen. Gegenstände wie Türen, Schränke und Stühle werden mit einem kleinen Gegenstandsschild „TÜR, SCHRANK, STUHL“ gekennzeichnet, die in Großbuchstaben zur besseren virtuellen und visuellen Verdeutlichung und Wiedererkennung des Wortes dienen.

Die Werkstätten werden mit Zahlen, Formen und passenden Farben gekennzeichnet. Die Garderobenfächer der Kinder sind mit Namen und Bildern versehen. So haben die Kinder immer eine Orientierung und prägen sich die Dinge schneller ein.

6.2. Mathematik

Mathematische Bildung beginnt lange bevor Kinder Zahlen schreiben oder Rechenaufgaben lösen. Sie entdecken mathematische Zusammenhänge im Alltag – beim Sortieren, Vergleichen, Messen und beim Erkennen von Mustern und Strukturen. Diese grundlegenden Erfahrungen fördern das logische Denken, die Problemlösekompetenz und die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen.

Unsere Kita bietet vielfältige Möglichkeiten, mathematische Bildung spielerisch und alltagsnah zu erleben. Beim Bauen mit verschiedenen Formen, beim Zählen von Naturmaterialien oder beim Vergleichen von Größen und Mengen entwickeln Kinder ein erstes Verständnis für mathematische Prinzipien. Auch das Erleben von Zeit durch Kalender, Uhren und Tagesabläufe unterstützt die Orientierung und das mathematische Denken.

Ergänzend dazu steht den Kindern unser Würfelraum zur Verfügung, in dem sie Mathematik mit allen Sinnen erfahren können – durch Bewegung, Spiel und kreative Aufgaben, die auf die jeweilige Altersstufe abgestimmt sind. So wird Mathematik zu einem lebendigen Teil ihrer Erfahrungswelt.

6.3. Körper und Gesundheit

Gesunde Ernährung

Unsere Einrichtung trägt den Namen "Kita mit Biss". Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, dem Bewusstsein einer gesunden Umwelt und dem Wissen darum, wie wir uns für deren Erhaltung einsetzen können. In den Vormittagsstunden werden keine Süßigkeiten angeboten. Die Kinder trinken Milch, ungesüßten Tee und Wasser. Zu den Mahlzeiten und in den Pausen wird frisches Obst und Gemüse angeboten, welches wir gemeinsam mit den Kindern frisch einkaufen.

Gestaltung von Mahlzeiten

Die Kinder lernen selbstständig den Tisch zu decken und handhaben es nach ihren Vorstellungen. Von 7 bis 9 Uhr bieten wir dem Hort und Kindergarten die Möglichkeit im Kinderrestaurant zu frühstücken. Schulkinder, die den Frühhort besuchen, können am Morgen in Ruhe etwas Gesundes essen. In Buffetform werden gesunde und frische Lebensmittel gereicht. Gemeinsam mit den Kindern wird das Frühstück, Mittagessen und Vesper vorbereitet. Die Kinder entscheiden, was sie essen wollen. Besonders beliebt sind Obst, Gemüse, Quark und Vollkornprodukte. Im Rahmen der "DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Kitas" gestalten die Kinder gemeinsam mit der Fachkraft den Essenplan für die folgende Woche. Bei der Zusammensetzung des Vespers werden die Wünsche der Kinder ebenfalls berücksichtigt (siehe Partizipation).

Bei der Aufstellung von Regeln bei Tisch werden Kinder beteiligt. Die Essenszeiten werden unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder gestaltet. Die Kinder entscheiden selbst, was, wie viel und mit wem sie essen. Die Kinder bedienen sich selbstständig am Buffet. Das Mittagessen beziehen wir von „apetito catering“. Für Kinder mit Lebensmittelunverträglichkeiten, welche ärztlich bestätigt sind, bieten wir gern ein entsprechendes Essen an.

6.4 Bewegung und Sport

Mit Blick auf die gesundheitliche Bedeutung von Bewegung und der Tatsache, dass Bewegung eine grundlegende Form des Denkens ist, wird den Bewegungsinteressen der Kinder nachgekommen. Die körperlichen Kompetenzen der Kinder werden bei uns in der Einrichtung unterstützt durch:



Freispiel:

Auf unserem Außengelände finden die Kinder ausreichend Platz zum Spielen und Toben. Das Gelände ist in verschiedene Spielplätze mit Orten zum Toben, Klettern und für Bewegungsspiele unterteilt. Die Kinder können individuell und den Altersgruppen entsprechend balancieren, springen, klettern und entspannen. Bewegungsmaterialien wie Fahrzeuge, Seile und Bälle stehen ausreichend zur Verfügung.

Freispiel

Raumgestaltung

Das räumliche Angebot kann die körperliche Kompetenz der Kinder nicht nur unterstützen, sondern auch herausfordern. Es gibt Gelegenheiten, die Motorik an neuen Herausforderungen zu erproben und gemeinsam großflächige Spiele zu veranstalten. Ein separater Turnraum, mit den entsprechenden Sportgeräten ausgestattet, steht den Kindern täglich zur Verfügung

Herausforderung von Körper- und Bewegungsgeschicklichkeit

Jede pädagogische Fachkraft reflektiert, welche Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder bestehen und wo diese eingeschränkt sind. Jedes Kind wird regelmäßig und differenziert beobachtet, welche Stärken und Vorlieben es auf der körperlichen Ebene und bei der Einnahme von Mahlzeiten zeigt. Die Beobachtungen liefern Ansatzzpunkte für unterstützende und fördernde Angebote.

6.5. Natur und Technik

Für die Bildung im Bereich Naturwissenschaften spielen bereichsübergreifende Kompetenzen eine wichtige Rolle. Dazu gehören Kompetenzen für das wissenschaftliche Denken und Handeln, wie das Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Experimentieren.

Der Alltag und die Lebenswelt in und um unsere Kita bieten hierfür vielfältige Möglichkeiten. Um diese Erfahrungen zu erleben, stehen den Kindern viele Materialien zur Verfügung z. B.: Uhren, Kalender, Bausteine in verschiedenen Formen und Farben und Magnete.

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist das Entdecken unserer Umgebung, Waldausflüge oder das Bewegen in der Stadt gehört fest zu unserem Kitaalltag und gibt den Kindern zusätzlich die Möglichkeit, die Natur hautnah zu erleben.

6.6. Ästhetik und Musik

In unserem Haus haben die Kunstwerke der Kinder einen hohen Stellenwert. Große Flächen, über das Haus verteilt, dienen als Galerie der Kinder.

Ein vielfältiges Materialangebot soll die Kinder animieren, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen:

- das Atelier mit seinem großen Angebot an Materialien wie Farben, bunte Papiere, Schnüre, Klebstoff, Korken, Rinde, Perlen, Paprollen, Stiften etc.
- Verkleidungs- und Rollenspielbereiche (Kostüme, Alltagsmaterialien, Tücher, Spiegel, Kämme) animieren zum Nachspielen von Alltagssituationen

"Musik macht Spaß, Musik verbindet."

Während des Tagesablaufes werden die Kinder immer wieder von musikalischen Ritualen begleitet, z. B. im Morgenkreis, beim Händewaschen oder beim Zähneputzen, während der Freispielzeit in Form von Versen, Kinderliedern und Bewegungs improvisation. Zu jeder Jahreszeit, sowie zu den Jahresfesten lernen die Kinder passende Lieder.

Diese führen sie dann zu verschiedenen Anlässen wie Weihnachten oder dem Sommerfest auf. Durch Freude an der Musik lernen die Kinder einfache Melodien oder Tanzschritte kennen.

6.7. Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie

Der Bildungsbereich Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie verbindet die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Entwicklung sozialer Beziehungen miteinander. Das Wissen um die eigene Persönlichkeit entwickelt sich, indem sich die Kinder mit anderen austauschen, mit ihnen spielen und mit ihnen streiten. Im sozialen Zusammensein mit anderen Kindern erkennt das einzelne Kind Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen sich selbst und den anderen, es lernt andere anzuerkennen und erfährt selbst Anerkennung.

Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder zu unterstützen, ihre eigenen Wünsche, Interessen, Bedürfnisse und Gefühle Ausdruck zu verleihen und sie für die Wünsche, Interessen, Bedürfnisse und Gefühle anderer zu sensibilisieren. Hierzu geben wir den Kindern u.a. Kommunikationsmaterialien an die Hand, die sie angelehnt an die Mediation (Mund/Ohr-Symbole) und/oder gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg (Friedensstab/Karten) in ihrer Suche nach einem einvernehmlichen Konsens in Streitsituationen leiten.

6.8. Philosophie, Ethik und Religion

Für die frühkindliche Bildung sind Werte, Sinnfragen und das Nachdenken über das eigene Handeln von zentraler Bedeutung. Bereichsübergreifende Kompetenzen wie Empathie, Gerechtigkeitssinn, Toleranz und die Fähigkeit zur Reflexion spielen dabei eine wichtige Rolle. Kinder stellen von Natur aus Fragen nach dem „Warum“

und „Wozu“ – sie philosophieren über das Leben, über Gut und Böse und über das Zusammenleben in der Gemeinschaft.

Unsere Kita bietet vielfältige Gelegenheiten, diese Fragen aufzugreifen und gemeinsam mit den Kindern zu erforschen. Rituale, Geschichten, Feste, sowie Gesprächskreise schaffen einen Rahmen, in dem Kinder ihre Gedanken und Gefühle ausdrücken und andere Perspektiven kennenlernen können.

6.9. Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltigkeit bedeutet, verantwortungsvoll mit unserer Umwelt, unseren Mitmenschen und den Ressourcen umzugehen – heute und in der Zukunft. Kinder lernen durch eigenes Erleben, wie wichtig es ist, achtsam mit der Natur und den Dingen des Alltags umzugehen. Dabei entwickeln sie ein Bewusstsein für ökologische, soziale und ökonomische Zusammenhänge.

Unsere Kita bietet vielfältige Möglichkeiten, nachhaltiges Denken und Handeln im Alltag zu verankern. Dazu gehören z. B. das bewusste Nutzen von Materialien, das Vermeiden von Müll, das Trennen von Abfällen sowie der achtsame Umgang mit Lebensmitteln. Gemeinsame Projekte wie das Anlegen eines Hochbeets, das Beobachten von Insekten oder das Basteln mit Naturmaterialien fördern das Verständnis für Kreisläufe in der Natur.

Ergänzend dazu schaffen wir Räume, in denen Kinder Verantwortung übernehmen können – sei es beim Gießen der Pflanzen, beim Pflegen des Kita-Gartens oder beim Planen kleiner Projekte. So erleben sie, dass ihr Handeln Wirkung zeigt und dass sie selbst Teil einer nachhaltigen Zukunft sind.

6.10. Digitale Medien

Digitale Medien sind ein fester Bestandteil unserer Lebenswelt und prägen zunehmend den Alltag von Kindern und Familien. Ein bewusster und reflektierter Umgang mit digitalen Technologien ist daher auch in der frühen Bildung von Bedeutung. Ziel ist es, Kinder altersgerecht an digitale Medien heranzuführen und ihnen

erste Erfahrungen im kreativen und verantwortungsvollen Umgang zu ermöglichen.

In unserer Kita setzen wir digitale Medien gezielt und pädagogisch begleitet ein – z. B. zur Dokumentation von Projekten, zum gemeinsamen Betrachten von Bildern oder zum Hören von Geschichten. Dabei stehen nicht die Geräte im Mittelpunkt, sondern die Inhalte, die Neugier und die Interaktion. Die Kinder lernen, digitale Medien als Werkzeuge zu nutzen, die ihre Lernprozesse unterstützen und erweitern können.

Ergänzend dazu schaffen wir Erfahrungsräume, in denen Kinder digitale und analoge Welt miteinander verbinden – etwa beim Fotografieren von Naturphänomenen, beim Erstellen kleiner Hörspiele oder Stopp-Motion Filmen, beim digitalen Erkunden von Themen, die sie beschäftigen. So fördern wir Medienkompetenz, Kreativität und kritisches Denken von Anfang an.

Weiteres hierzu in der Medienkonzeption im Anhang.

7. Ergänzende pädagogische Programme

7.1 Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“

Seit Dezember 2018 haben wir eine zusätzliche Fachkraft für das Landesprogramm Kiez Kita im Haus. Wir haben uns gezielt für die Teilnahme an diesem Programm beworben, um durch die zusätzlichen Ressourcen, die Entwicklung der Einrichtung nach vorne zu treiben. Die zusätzliche Fachkraft unterstützt Eltern, Kollegen/innen und die Einrichtungsleitung.

Sie begleitet immer wieder verschiedene Angebote und Aktionen für die Kinder der verschiedenen Altersgruppen. Im Zuge des Programmes haben wir bereits eine Krabbelgruppe ins Leben gerufen. Weitere Ideen, unter anderem ein Elterncafé sollen noch umgesetzt werden.

7.2 Landesprogramm Sprach- Kitas Weil Sprache der „Schlüssel zur Welt ist“

Von 2012 bis 2015 nahmen wir als Kita am Bundesprogramm Schwerpunkt Sprache/ Integration teil. Hierbei stand die alltagsintegrierte sprachliche Bildung aller Kinder unter drei Jahren im Vordergrund. Um die begonnene Arbeit weiter auszubauen, nehmen wir seit Januar 2016 als Kita am Landesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Dieses wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Die Leitung und die zusätzliche Fachkraft für Sprache fungieren hier als Tandem und werden durch die Fachberatung des Verbundes in den drei Praxisfeldern alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und der Zusammenarbeit mit Familien fortlaufend qualifiziert. Gemeinsam führen sie das Team durch das Programm und qualifizieren es zusätzlich in den drei Praxisfeldern. Im Zuge dessen haben wir uns als Team enorm weiterentwickelt. Dies spiegelt sich in allen Bereichen wider.

8 Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft

8.1 Kulturelle Vielfalt

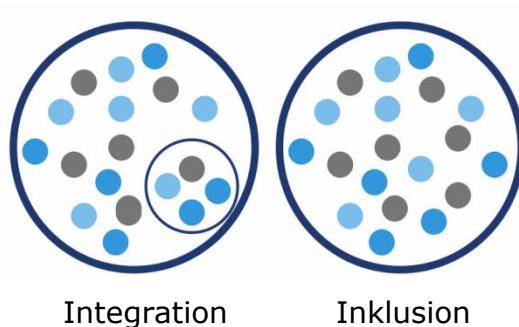
In unserem Haus begegnen sich Kinder aus unterschiedlichen Nationen auf. Diese kulturelle Vielfalt ist eine große Bereicherung und motiviert Kinder und uns, sich mit dem Thema Kultur im- Alltag auseinanderzusetzen. Kinder mögen Musik, Tanz, Bewegung, Sport, Spiel, Experimente und Malerei. In welcher Sprache oder mit welchen Instrumentarien spielt dabei keine Rolle. Kulturelle Angebote von Eltern sind willkommen, auch über das kulinarische Speiseangebot auf Festen und Feiern. Im -Alltag und bei der Ausstattung wird darauf geachtet, dass Bücher, Lieder, Materialien und Spiele aus den unterschiedlichen Ländern vorhanden sind. Gemeinsame Projekte zu den Themen Familie und Familienkulturen weiten den Blick und fokussieren gegenseitiges Verstehen.

8.2 Gender-Gesichtspunkte

Genderbewusste Pädagogik beinhaltet für uns den reflektierten Umgang mit Geschlecht und Geschlechterkonstruktionen, auf der Ebene der Kinder, der Erziehungsberechtigten, der pädagogischen Fachkräfte und der Einrichtung.

Es geht darum, Kinder in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen, ohne die Vorstellung davon, was typisch weiblich oder typisch männlich ist. Grundlage ist die Wertschätzung der tatsächlichen (geschlechtlichen) Vielfalt und Individualität von Kindern unter Berücksichtigung vorhandener sozialer Ungleichheiten in den Geschlechterverhältnissen. Sie beruht auf einer Haltung, die auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen basiert und Chancengerechtigkeit und Inklusion betont. In unserer Kita Pusteblume wird genderbewusste Pädagogik als Querschnittsaufgabe gesehen. Alle Bildungsbereiche werden daraufhin betrachtet, inwiefern sie einschränkende Geschlechterkonstruktionen eher stabilisieren oder aber eine kritische Auseinandersetzung und Veränderung fördern.

8.3. Inklusion



Im Vordergrund der Inklusion stehen die potenziellen Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder – nicht ihre Defizite.

Alle Kinder haben die gleichen Rechte und Chancen auf Mitbestimmung unabhängig von Herkunft, Religion, körperlichen Merkmalen oder Beeinträchtigungen. Mädchen und Jungen sollen sich bei uns willkommen und angenommen fühlen. Als pädagogische Fachkräfte tragen wir Sorge, für gleichberechtigte Teilhabe und Chancengerechtigkeit aller Mädchen und Jungen unserer Einrichtung. Wir nehmen eine ressourcenorientierte, wertschätzende und dialogische Grundhaltung ein und jedes Kind in seiner Einzigartigkeit war. Die Auseinandersetzung mit dem Erleben

von Unterschiedlichkeit in Bezug auf Geschlecht, individueller Begabung und Bedürfnisse oder kultureller Gepflogenheiten, ist Teil alltäglicher Lebenswirklichkeit. Die pädagogischen Fachkräfte sind fachlich dafür sensibilisiert, individuelle Unterschiede, Stärken und Besonderheiten gezielt aufzugreifen und zu thematisieren. Sie stellen das Können und Wollen jedes einzelnen Kindes in den Fokus und ermutigen es, sich Neuem zuzuwenden und sich immer wieder auszuprobieren. Kinder, die sich in ihrer Einzigartigkeit angenommen und wertgeschätzt fühlen, erleben sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft, das seine Umgebung mitgestalten darf und soll. Gemeinsam legen wir somit den Grundstein für ein gesundes Selbstwertgefühl, Respekt und Achtsamkeit für unsere Mitmenschen.

8.4 Ziele der Mehrförderung

Kindern mit besonderem Bedarf im schulischen, sozialen und emotionalen Bereich, wird die Möglichkeit geboten, in Einzel – und Gruppenförderung ihre Kompetenzen zu erweitern und erworbene Fähigkeiten zu stärken bzw. zu stabilisieren.

Dazu gehören u. a. die Verbesserung schulischer Leistungen und die Steigerung der Sozialkompetenz, einschließlich der Steigerung der Resilienz und dem Erlernen konstruktiver, adäquater Problem- bzw. Konfliktlösungsstrategien. Dabei wird für jedes Kind ein individueller Förderplan erarbeitet, um gezielt auf die einzelnen Bedürfnisse des Kindes einzugehen.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Mehrförderung ist die Antragstellung beim Jugendamt durch die Familie sowie die Befürwortung durch einen Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Einschätzungen von Schule und Hort.

8.5 Angebot von Lernförderung

Familie haben die Möglichkeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets Lernförderung beim Jugendamt für ihr Kind zu beantragen. Wenn die Voraussetzungen erfüllt sind (z. B. Leistungsbezug d. Eltern, Befürwortung durch die Klassenlehrerin), werden die Kosten für diese Form der Förderung vom Jugendamt getragen. Auch eine private Finanzierung durch die Familie ist möglich. Die Lernförderung

kann von beim IB angestellten Nachhilfelehrern, auch direkt bei uns im Hort realisiert werden.

Inklusion heißt in unserer Einrichtung:

"Die Kompetenzen und Möglichkeiten eines jeden Kindes zu erkennen und gegebenenfalls unterstützend und fördernd zu begleiten."

9 Vernetzung und Zusammenarbeit

9.1 Kita-/Hortausschuss

Der Ausschuss, welcher aus Trägervertreter/innen, gewählten Eltern- und Einrichtungsvertreter/innen besteht tagt mindestens zweimal pro Jahr. Seine Aufgabe ist es die Erziehungsarbeit im Hort zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Hort und Eltern zu fördern. Der Kitaaußschuss hat Beschlussrechte über pädagogische und organisatorische Angelegenheiten des Hortes. Differenzierte Einzelheiten zum Kitaaußschuss und dessen Tätigkeiten sind in der Geschäftsordnung festgehalten.

9.2 Beschwerdemanagement

Wir sehen den verantwortungsvollen und aktiven Umgang mit Beschwerden als ein Instrument zur Steigerung der Zufriedenheit.

Eine Beschwerde ist eine Äußerung über einen Missstand, eine Unzufriedenheit mit einer Dienstleistung oder einem Verhalten. Durch die transparente Behandlung von Beschwerden können die Qualitätsversprechen unserer Leistungen und Prozesse sowie das Potenzial für Innovationen oder Kosteneinsparungen angestoßen werden.

Grundsätze:

- Wir sind offen für Kritik und Rückmeldungen. Sie helfen uns die Bedürfnisse besser zu verstehen und Fehler/Mängel aufzuzeigen.

- Beschwerden können / sollen vorgebracht werden und werden ernst genommen.
- Wir suchen nach einer gemeinsamen Lösung statt einer Rechtfertigung.
- Es gibt kein „*Ich bin nicht zuständig*“ oder „*Dies ist nicht mein Bereich*“.
- Wir nehmen uns jeder persönlichen Beschwerde an, anonyme Beschwerden werden nicht weiterverfolgt.

9.3 Verfahrensweise:

9.3.1. Entgegennahme der Beschwerde

Annahme der Beschwerde durch die angesprochene/angeschriebene Mitarbeiter/in. Die Bearbeitung der Beschwerde findet durch die Angesprochene/ ange- schriebene Mitarbeiter/in und im Dialog mit der/dem Beschwerdeführer/in statt.

Leitfragen:

Worum geht es?

Was ist Ihr Anliegen?

Wie kann ich Ihnen helfen? Konzeption

9.3.2. Der Eingang der Beschwerde wird bestätigt

Die Beschwerde wird auf dem Weg bestätigt, auf dem sie eingegangen ist. In der Eingangsbestätigung werden der Beschwerdegrund und die Erwartung des Beschwerdeführers/in benannt, sowie die nächsten Schritte.

9.3.3. Wie wird die Beschwerde erfasst?

Die Beschwerde und die Bearbeitung werden fortlaufend im Beschwerdeprotokoll dokumentiert. Bei (fern-) mündlich, einmalig vorgetragenen „Alltagsbeschwerden“, die umgehend und abschließend bearbeitet werden, kann auf die Dokumentation im Beschwerdeprotokoll verzichtet werden.

9.3.4. Wie wird die Stelle ausgewählt, die die Beschwerde bearbeitet?

Die Bearbeitung erfolgt durch die pädagogische Fachkraft, der die Beschwerde entgegengenommen hat oder durch den zuständigen/verantwortlichen Adressaten der Beschwerde. Beschwerden können je nach Anliegen auf der Ebene der Mitarbeitenden, auf Team-Ebene geklärt werden oder werden an die nächsthöhere Ebene weitergegeben.

Beschwerdeführer/in	Weiterleitung an / Bearbeitung durch
Beschwerden von Kindern und Familien	<ol style="list-style-type: none"> 1. Information an die/den direkten Vorgesetzten/in 2. Festlegung der Zuständigkeit (Übergabe, Kopie des Beschwerdeprotokolls) 3. Bearbeitung der Beschwerde 4. Abschließende Rückmeldung (Kopie des Beschwerdeprotokolls)
Beschwerden von Mitarbeiter/innen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Zuständig ist immer die/der direkte Vorgesetzte, außer die Beschwerde betrifft die/den direkten Vorgesetzten selbst. In diesem Falle ist die/der nächsthöhere Vorgesetzte zuständig

9.3.5. Wie wird die Bearbeitung der Beschwerde kommuniziert?

Die Rückmeldung an den/die Beschwerdeführer/in erfolgt innerhalb von 14 Tagen oder die Zwischenmeldung, falls die Beschwerde nicht innerhalb von 14 Tagen abschließend bearbeitet werden kann.

10 Kinderschutz

Dem Schutz von Kindern gilt beim IB und in unserer Kita Pusteblume besondere Aufmerksamkeit. Wesentlich dabei ist, für Kinder Räume zu schaffen, in denen sie sich sicher und wohl fühlen können und in denen sie – sowie ihre Familie – vertrauensvolle Ansprechpartner/innen finden. Familien, die aufgrund schwieriger Lebenslagen besondere Unterstützung benötigen, werden begleitet und beraten, damit ihre Kinder gesund aufwachsen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind für Kinder oft die Ersten, die auf eine mögliche oder bereits vorhandene Kindeswohlgefährdung aufmerksam werden. Für Kinder in Notlagen ist es wichtig, dass ihre Situation möglichst frühzeitig erkannt wird, die Gefährdungslage umfassend eingeschätzt und entsprechend abgestimmt und überlegt gehandelt wird.

Gleichzeitig gilt es auch den internen Kinderschutz im Auge zu behalten. Hierzu werden alle IB-Einrichtungen von den trägerinternen Fachreferenten/innen und Kinderschutzbeauftragten geschult und engmaschig unterstützt.

10.1. Was tun Träger und Einrichtung, damit nichts geschieht

Um die Handlungskompetenz für einen umfassenden Kinderschutz zu gewähren und eine Kultur der Achtsamkeit zu stärken,

- nimmt das Team 1x jährlich an einer Belehrung teil (siehe Kinder- und Jugendschutzkonzept Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH)

- erbringen alle Mitarbeitenden, ehrenamtlichen Mitarbeitenden und Praktikant/innen ein Erweitertes Führungszeugnis (siehe Kinder- und Jugendschutzkonzept Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH)
- unterzeichnen alle pädagogischen Fachkräfte eine Selbstverpflichtung, sich für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor emotionaler, körperlicher und sexualisierter Gewalt einzusetzen (siehe Kinderschutzkonzept)
- erarbeiten die Teams eine Verhaltensampel, mit konkreten Verhaltensregeln für herausfordernde Alltagssituationen sowie einem fachlich adäquaten Nähe-Distanz-Verhältnis, einem respektvollen Umgang (siehe Kinderschutzkonzept)
- vereinbaren die Teams einen verbindlichen Verhaltenskodex, für eine unterstützende und verantwortungsübergreifende Kommunikationskultur (siehe Kinderschutzkonzept)
- Gibt es 1x jährlich Fortbildungsangebote für neue Mitarbeitenden zur Verhaltensampel und dem QM-Standard Eingewöhnung
- gibt es klar festgelegte Beratungs- und Beschwerdewege für Kinder und Eltern (siehe Konzeption Beschwerdemanagement Kinder; Beschwerdemanagement Eltern/Sorgeberechtigte)
- hat der Träger vorgeschriebene Verfahrensabläufe bei Hinweisen auf externe und interne Kindeswohlgefährdung sowie Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen (siehe Kinderschutzkonzept)
- werden alle pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich der Strategien von Täter und Täterinnen sensibilisiert (siehe sexualpädagogisches Konzept)
- gibt es eine Raumanalyse hinsichtlich Transparenz und Risiken (siehe sexualpädagogisches Konzept)

- hat jedes Team mit der trägerinternen Fachreferentin und Kinderschutzbeauftragten, in 1-2-tägigen Inhouse-Schulungen folgende Schutzkonzepte erarbeitet:
 - Kinderschutzkonzept mit QM-Standards,
 - sexualpädagogisches Konzept
 - Konzept zu Aufsicht
 - Mobbing- und Medienkonzept (2023)
 - Darüber hinaus gilt für alle pädagogischen Fachkräfte:
 - IB-Leitfaden zur Entwicklung pädagogischer Qualität
 - Handbuch Kinderschutz
 - Trägerkonzept Kinder- und Jugendschutz
 - Trägererklärung

11 Qualitätssicherung

11.1. Teamentwicklung und Reflexion

Damit sich unser Team kontinuierlich den aktuellen pädagogischen Wissens- und Kenntnisstand aneignet, diesen reflektiert und lebendig werden lässt, gibt es mindestens 4 pädagogische Teamtage im Jahr. Des Weiteren absolviert jede pädagogische Fachkraft jährlich mindestens zwei Weiterbildungen mit Multiplikatorenfunktion. Unter dem Motto: „*Stärken stärken!*“ fließen die Interessen und Potenziale aller Mitarbeiter/innen ressourcenorientiert in die tägliche Arbeit ein. So gibt es in unserem Hort das Projekt: „*Gesunde Ernährung*“, für welches zwei Mitarbeiterinnen an mehreren Fortbildungen teilnahmen. Ebenso nahm eine Mitarbeiterin an einer Yoga- und Entspannungsfortbildung teil. Als festen Bestandteil des Lernens und des Weiterbildens leben wir in unserem Hort eine positive Fehlerkultur. Wir sehen dies als Chance, um Fehler zu erkennen und aus diesen zu lernen. So können wir vorbeugende Maßnahmen ableiten.

Wir pflegen eine achtsame und wertschätzende Kommunikation. In unserem täglichen und tagesaktuellen Informationsaustausch schauen wir auf die Bedürfnisse

der Kinder und die Gesamtsituation und entwickeln uns fortlaufend und adäquat weiter.

Regelmäßig führen wir Team- und Dienstberatungen durch. Fester Bestandteil dieser Beratungen ist der Austausch der individuellen Stärken und Ressourcen jedes einzelnen Kindes. Der fachliche Austausch und die Entwicklung ausgewählter, pädagogischer Themen gehören ebenfalls zu unseren Beratungen. Zur Vorbereitung unserer Dienstberatungen arbeiten wir jeweils kleine Fachvorträge aus, die wir dann dem gesamten Team vorstellen. Beispielsweise besprachen wir die Broschüre: „*Mit Kindern Regeln regeln*“.

Durch Anwendung dieses Qualitätswerkzeuges möchten wir unsere bestehenden Ressourcen weiter ausbauen, neue Stärken entwickeln und Themen besprechen, die noch verbessert werden können.

Einmal im Jahr führen wir Mitarbeiter/innen Jahresgespräche durch, deren Ziel es ist, die Stärken aller Mitarbeiter/innen zu besprechen, um so mittel- und langfristige Ziele für jeden und das gesamte Team festzulegen.

11.2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das pädagogische Personal nebst Leitung wird entsprechend den Vorgaben des Landes Brandenburg vorgehalten. Ergänzend dazu beschäftigen wir Erzieherhelfer/innen, Erzieher/innen in Ausbildung. Zur Begleitung der Auszubildenden haben wir drei Praxisanleiterinnen im Haus. Praktikant/innen haben bei uns die Möglichkeit, erste Einblicke in die pädagogische Arbeit zu erlangen (*Nähere Informationen hierzu finden Sie in unserem Ausbildungskonzept*). Hausmeister, Hauswirtschaftskraft und Küchenkraft komplettieren das Team. Wir legen Wert auf eine enge, bereichsübergreifende Zusammenarbeit. Es finden regelmäßig Kleinteamssitzungen und Dienstberatungen statt. Um eine qualitativ hochwertige Arbeit anzubieten, besuchen die Kolleg/innen regelmäßige Fort- und Weiterbildungen zu Themen, die das Haus gerade bewegt.

11.3. QM-Management

Das Qualitätsmanagement ist in unserer IB Kita Pusteblume durch das EFQM Modell (European Foundation for Quality Management) fest verankert. Zentrale Instrumente zur Beurteilung und kontinuierlichen Bewertung und Verbesserung des Leistungsstandards im IB sind dabei

- Interne Evaluation
- externe Evaluation durch eine anerkannte Institution
- Elternbefragungen durch den Träger (in der Regel jedes 2. Jahr). Daneben gibt es durch die Eltern des Kitaausschusses eine Regelmäßige Befragung von Eltern für Eltern
- Mitarbeiterbefragungen
- Mitarbeiterjahresgespräche
- zentrale Prozessbeschreibungen
- jährliche Portfolioanalysen auf Einrichtungs- und auf Produktebene
- der fachliche Austausch im Produktteam „Kinderförderung und Bildung“ der IB Berlin-Brandenburg gGmbH
- Kernaudits, interne Audits
- überregionale Fachtagungen des Trägers
- jährliche Management Reviews

11.4. Weitere Maßnahmen zu Qualitätsentwicklung

- Regelmäßige Fortbildungen / Hospitationen
- Multiplikatoren
- Regelmäßige Teamtage zu pädagogischen Themen, mit und ohne Begleitung durch die trägerinterne Fachreferentin
- Ein klares Beschwerdemanagement für Kinder, Familien und Team
- Die regelmäßige Bearbeitung der Konzeption unter Beteiligung der Familien
- Trägerübergreifende Arbeitsgemeinschaft AG Kita
- Der Aufbau und die Fortschreibung eines Dokumentationssystems dienen zur Sicherung von Transparenz, Verbindlichkeit, Vergleichbarkeit und der

Verpflichtung zur Überprüfung und Verbesserung. Alle pädagogischen Fachkräfte nutzen einmal im Jahr den Teamfortbildungstag, sowie das Teamportfolio und nehmen an externen Fortbildungen teil.

12. Ergänzungangebote

Unsere Krabbelgruppe „Krabbelkäfer“

Eingeladen zu unserer Krabbelgruppe „Krabbelkäfer“ sind Familien mit Kindern im Alter zwischen 0 – 3 Jahren. Treffpunkt ist, seit dem 1. September 2020, jeden Dienstag in der Zeit von 9.15 – 10.15 Uhr in den Räumlichkeiten der Krippe im Erdgeschoss. Begleitet wird die Krabbelgruppe von unseren erfahrenen Krippen- Erzieher/innen. Im Fokus der Krabbelgruppe steht die Förderung der Familien-Kind- Beziehung und der fachliche Austausch zu offenen Fragestellungen, die sich aus dem Alltag mit Kindern ergeben.

Der gemeinsame Austausch schafft eine gute Basis für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft und lässt zugleich neue Kontakte entstehen.

Es werden vielfältige Angebote wie Fingerspiele, Lieder und Klanggeschichten oder Babymassage angeboten. Die Erzieher/innen sorgen für eine angenehme Atmosphäre und wählen entsprechende Spielmaterialien aus.

Jedes Treffen der Krabbelgruppe hat einen Themenschwerpunkt mit bestimmten Zielvorstellungen, orientiert sich aber auch an den individuellen Interessen der Teilnehmer.

Die Teilnahme ist freiwillig und kostenfrei. Eine Anmeldung für die Krabbelgruppe erfolgt entweder telefonisch unter 03381-7300221 oder direkt vor Ort.

Die Kontaktdaten der jeweiligen Teilnehmer werden vor Ort aufgenommen, um eventuelle Änderungen oder Ausfälle der Krabbelgruppe mitteilen zu können.

13. Anlagen

- Kinderschutz mit QM-Standards
- Sexualpädagogisches Konzept
- Konzept zur Aufsicht
- Medienkonzept
- IB - Leitfaden zur Entwicklung pädagogischer Qualität
- IB - Handbuch Kinderschutz
- Trägerkonzept Kinder- und Jugendschutz
- Selbstverpflichtung
- Trägererklärung